



A.U.S.S.I. WIEN NACHRICHTEN

Alumnarum **U**rsulae **S**anctae **S**ocietas **I**nternationalis
Internationale Vereinigung der ehemaligen UrsulinenschülerInnen
www.st.ursula-wien.at

Oktober 2010

LIEBE EHEMALIGE UND FREUNDE VON ST.URSULA !

Heuer feiern die Ursulinen viele Jubiläen. Aus diesem Grund liegt der Schwerpunkt dieser Aussendung auf der Ordensentwicklung der Ursulinen in Wien. Schwester Maria Elisabeth Göttlicher OSU, Obfrau des Schulvereins, hat dazu einen ausführlichen Bericht verfasst.

Die Ursulinen feiern	475 Jahre Ordensgründung
	350 Jahre Ursulinen in Wien
	340 Jahre Ursulinen in Klagenfurt
	315 Jahre Ursulinen in Salzburg
	110 Jahre römische Union
	50 Jahre Ursulinen in Mauer
	10 Jahre Schulverein St. Ursula in Österreich

Die Feierlichkeiten beginnen am **Montag**, den **18.10.2010** mit dem **FESTAKT** um **17 Uhr** im Festsaal der Schule mit anschließender **AGAPE**.

Die Schule begeht die Feierlichkeiten im Rahmen von Projekttagen.

Am **Donnerstag**, den **21.10.2010** findet die **Festmesse in St. Stephan** um **18 Uhr** mit **Weihbischof DDr. Helmut Krätzl** für die gesamte Schulgemeinde und die Ehemaligen statt. Wir laden alle herzlich ein, mit uns zu feiern.

Tag der offenen Tür der AHS:	Samstag, 16.10.10 von 8.30 – 12 Uhr
Tag der offenen Tür in der KMS:	Freitag, 15.10.2010 von 9 – 12 Uhr
Tag der offenen Tür in der VS:	Freitag, 15.10.2010 von 9 – 11 Uhr

Alle Ehemaligen sind wieder sehr herzlich zum Besuch der Schule eingeladen.

Der **AUSSI – Kongress** wurde kurzfristig abgesagt.

Der Termin für die Angelamesse steht noch nicht fest, da die Musikuniversität wegen des Umbaus die Orgel in der Kirche rund um die Uhr benötigt. Weitere Informationen finden Sie im Angelabrief.

Bei der Generalversammlung wurde beschlossen, alle Nichtzahler nach 2 Jahren nicht mehr anzuschreiben. **Daher bitte ich alle, den Mitgliedsbeitrag rechtzeitig einzuzahlen und Adressänderungen bekanntzugeben.**

Auf ein Wiedersehen bei den Festlichkeiten in Mauer, St. Stephan und in der Johannesgasse freut sich

für den Vorstand

bitte - MITGLIEDSBEITRAG Euro 8,-- danke
Wichtig: Mithilfe im Vorstand wird dringend gesucht!

350 Jahre Ursulinen in Wien

Von Frankreich, Belgien und Prag hörte das Kaiserhaus, dass die Ursulinen das Privileg hatten, Kinder in ihre klausurierten Häuser aufzunehmen, um sie zu erziehen und zu unterrichten.

Kaiserin Eleonora, Witwe nach Kaiser Ferdinand III. und Mutter Kaiser Leopold I., hatte das Wirken der Ursulinen in Prag kennen gelernt. Sie wollte diese Schwestern auch in Wien haben.

„Am 16. August 1660 gegen ein Uhr sind sie in der Stadt Wien angekommen“. Es wird ihnen vorerst ein Haus in der Dorotheagasse überlassen. „Die Kaiserin setzt für die Erhaltung dieses ersten Ursulinenklosters 400 Taler aus“.

„Den 11. Oktober“ vermerkt die Chronik „haben wir die Schule der Stadt angefangen“. Die Schülerinnen kamen aus allen Schichten der Bevölkerung. Die so genannten „Kostfräulein“ waren meist Töchter adeliger Familien, die eine Ausbildung wollten, aber auch Mädchen, deren Eltern Geschäftsleute, Beamte, Selbständige, oder deren Mütter Witwen waren, ja sogar Judenkindern fanden sich unter den Schülerinnen. Diejenigen, die kein Kostgeld zahlen konnten, besuchten die Schule extern, die so genannte „äußere Schule“, während die „Kostfräulein“ in die „innere Schule“ gingen. Der Unterricht wurde ihnen ohne Standesunterschied zuteil. Das Unterrichtsniveau war ein hohes.

Weil das Haus in der Dorotheagasse nicht mehr den wachsenden Anforderungen entsprach, wurde in der Johannesgasse ein Gebäude erworben, und daselbst auch ein Neubau errichtet.



1675 war die schöne Barockkirche fertig und im Jahr 1700 stand das ansehnliche Schulgebäude in der noch heute vorhandenen Form.

Tage der Prüfungen und der Bedrängnisse blieben nicht aus.

1683 erlebte das damals an der Stadtmauer gelegene Kloster die Schreckenszeit der Türkenbelagerung. Die Schule wurde geschlossen. Die Schwestern fanden in den tiefen Kellern des Klosters Zuflucht und stickten dort bei Kerzenlicht den berühmten Rosenornat. Kaum war die Gefahr gebannt, nahmen sie den Unterricht wieder auf.

„Einer huldvollen Wertschätzung erfreute sich das Ursulinenkloster durch Kaiserin Maria Theresia. Oft besuchte sie das Kloster, und wenn eine der kaiserlichen Prinzessinnen sich verheiratete oder Wien für längere Zeit verließ, nahm sie von den Nonnen Abschied“.

Bereits zu Zeiten Kaiserin Maria Theresias wurden die Ursulinschulen staatlich anerkannt.

Die Ursulinen ihrerseits nahmen - wie die meisten Menschen jener Zeit - regen Anteil an den Vorgängen im Kaiserhaus. Die Chronik ist ein Spiegelbild dafür.

So große Wertschätzung die Lehrtätigkeit der Ursulinen in Österreich fand, die josephinische Epoche brachte auch für sie Schwierigkeiten.

Am 2. September 1783 wurde dem Kloster ein kaiserliches Dekret zugestellt, das „für alle Schul- und Kostkinder das Tragen von Miedern verbot und vorschrieb, dass kein Kind in die Schule eingelassen werde, das ein Mieder an habe“. Die Chronistin vermerkt: „Die Schulpraefektin hat das Dekret in den Schulen vorgelesen. Die Eltern haben viele Kinder den anderen Tag nicht in die Schule geschickt, weil sie solche nicht ohne Mieder wollen lassen. Was noch weiter herauskommt – oder was die Eltern wegen diesem Befehl tun werden, steht zu erwarten“(sic!).

Die Direktorin hatte alle Mühe, einen Elternstreik zu verhindern.

Die Kleidervorschriften trafen nicht nur die Schülerinnen, sie trafen auch die Schwestern, sogar die Toten. Als am 24. Oktober 1784 eine Ordensfrau starb, durfte sie nicht wie üblich mit dem Ordenskleid bestattet werden, „sondern nur mit einem schwarzen Tuch bedeckt und mit Haube und Stirnband versehen in den Sarg gelegt werden. Es war Befehl, dass „niemand mehr in der Stadt mit seiner Kleidung begraben werden dürfe, sondern bloß in einem Sack von Strohsackleinwand“.

Im Allgemeinen schützte aber den Orden die persönliche Gunst des Kaisers, der dessen Wiener Klostersgemeinde oft als Prinz und Mitregent in Begleitung Kaiserin Maria Theresias besucht hatte, und die Lehrtätigkeit des Ordens als vorbildlich ansah, „weil sie der Bildung junger Frauen im Zeitalter der Aufklärung dient“. So blieben die Ursulinen von der damals drohenden Klosteraufhebung verschont.

Eine Schule in der Vorstadt



Das Kloster in der Johannesgasse hatte nur zwei kleine Höfe. Einige Schwestern wurden lungenkrank. 1859 musste die Oberin nach einer „Sommerfrische“ für die Schwestern suchen. Währing gehörte zu den Vorstädten. Dort fanden die Ursulinen in der Gentzgasse ein geeignetes Areal. Neben der Landwirtschaft entstanden bald ein Schulgebäude und ein Internat für eine Volksschule, eine Bürgerschule, sowie eine Industrieschule, die später durch eine

Hauswirtschaftsschule ersetzt wurde. Diese Schulen blieben bis 1960 bestehen, waren erfolgreich und gut besucht.

In der Johannesgasse haben sich nach der Schulreform unter Kaiserin Maria Theresias die Schultypen verändert.

Die Chronik 1860 listet sie auf:

„1. eine vierklassige Normalschule, in welcher 895 Schülerinnen in Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Sprachlehre, Geographie, vaterländischer Geschichte und täglich in den weiblichen Handarbeiten angeleitet und geübt werden.

2. eine Industrieschule für den Unterricht in den verschiedenen weiblichen Kunstarbeiten sowie im Zeichnen und Malen, heuer besucht von 80 Mädchen.

3. der Präparandenkurs in zwei Jahrgängen für Lehramtskandidatinnen, 96 an der Zahl.“

Somit haben 1860 1071 Schülerinnen ihre Ausbildung in der Johannesgasse erhalten.

Die Leitung der Schule hatte die „Mater Schulpräfektin“, der Unterricht wurde von Schwestern, oder in der Lehrerinnenbildungsanstalt von hochwürdigen Herren oder Herren Professoren erteilt. Auch der Direktor war ein Herr. Einzig für den Turnunterricht scheint 1877 die erste „Fräuln“ auf.

Seit 1874 gab es Reifeprüfungen und die Inspektionen waren sehr darauf bedacht, „dass die Lehrerspersonen genug gebildet seyen“.

Im Anschluss an die Inspektionen wurden stets „bezügliche Konferenzen“ gehalten. Kein Wunder, denn solche „Inspektionen“ dauerten mehrere Wochen hintereinander. Das Lob für Lehrer und Schülerinnen ob der geleisteten Arbeit war groß. Am 14. Mai 1906 „geruhte Ihre k.u.k.Majestät, der Schulpräfektin, einer Schwester, das Goldene Verdienstkreuz „allergnädigst zu verleihen“.

Ende des Schuljahres 1914 brach der Erste Weltkrieg aus. Schülerinnen von St. Ursula bildeten ein „Hilfscorps“, das entweder zur Beaufsichtigung von Kindern, zu Bahnhofsdiensten oder zu Strick- und Häkelarbeiten, zu denen sie selbst das Material spendeten, eingesetzt wurde.

Die eigenständige Leitung bereitet sich vor. . . .

Bald nach dem 1. Weltkrieg schickte die Oberin Schwestern zum Studium an die Universität. 1923 wurde ein Realgymnasium eröffnet.

Neuerungen im Schulunterrichtsgesetz gibt es nicht erst in unseren Tagen. Im Schuljahr 1920/21 erfahren wir, „In diesem Schuljahr wurden entsprechend den neuen Anforderungen gegen 80 Unterrichtsausgänge unternommen“. Nicht nur der „mühevollte Gesamtunterricht wurde in den neuen Lehrplänen erprobt“...

Erprobt sollte nochmals das ganze österreichische Volk werden und mit ihm auch die Ursulinen.

Nach dem erfolgten Anschluss am 13. März 1938 wurde das Schuljahr noch zu Ende geführt. Am 19. Juli 1938 wurde lt. Erlass des SSR für Wien dem Realgymnasium das Öffentlichkeitsrecht entzogen, am 12. August wurde die Direktorin, Sr. Dr. Lucia Večerka ihres Amtes enthoben und gleichzeitig ein kommissarischer Leiter ernannt, der die Aufgabe hatte, die Schülerinnen an staatliche Schulen zu übersiedeln. Der Widerstand der Eltern nützte nichts. Am 31. August wurde den Eltern durch Erlass verboten, ihre Kinder in die Klosterschule zu schicken.

Die folgenden Zitate stammen aus der Chronik, die von der „abgesetzten Direktorin“, Mater Lucia Večerka, erst nach Ende des Krieges geschrieben werden konnte.

„Es war ein harter Schlag für die Eltern, aber noch viel härter für die Schwestern. Das Apostolat in Form von Unterricht und Erziehung ist wesentlicher Zweck des Ordens. Aus dieser Tatsache erkennt man die Größe des Opfers, das den Schwestern durch den Entzug der Unterrichtsbefugnis auferlegt wurde. Das ganze Schulhaus wurde vom Luftgaukommando übernommen. Schweren Herzens räumten die Schwestern Lehrmittel, Bilder, Amtsschriften und Bibliothek hinüber ins Kloster. Alles Übrige übernahm die Luftwaffenschule.“

Auch die Schule in Währing wurde geschlossen und im Gebäude ein Lazarett eingerichtet.

Und was machten die Schwestern?

Die jüngeren wurden ins Ausland geschickt, nach Frankreich, Italien, England, Belgien und Holland, einige gingen in die Missionen, und diejenigen, die blieben, die begannen, ohne lange zu fragen, Nachhilfe- und Klavierstunden zu geben. Daraus hat sich die „heimliche Schule“ entwickelt.

„Zuerst kamen nur unsere ehemaligen Kinder, die ihre Schule in St. Ursula nicht vergessen konnten. Allmählich aber erweiterte sich der Kreis, so dass bald über 100 Kinder zu uns kamen. Wir unterrichteten sie in den wenigen Schulräumen in der Annagasse, die uns noch geblieben waren.

Wer zählte zu diesen Auserwählten, die damals „klösterlichen Unterricht“ genossen? Mädchen, Knaben, Arier, Nichtarier, Österreicher, Ausländer, Kinder von solchen, die im KZ schmachteten, Kinder aus den einfachsten Kreisen, Kinder vom höchsten Adel, alle Gesellschaftsschichten waren vertreten. Zuerst beschränkten wir uns auf Einzelstunden. Als aber immer mehr Ausländerinnen kamen, die die staatlichen Schulen nicht besuchen wollten, und vor allem viele Mischlingskinder und Geltungsjüdinnen, die nicht würdig waren, die deutsche Schule zu besuchen, da wurde es notwendig, dass wir Klassenunterricht erteilten. So führten wir bis zu zehn Klassen Volksschule und Realgymnasium nach einem geregelten Stundenplan, nach unseren alten Lehrplänen.

Die draußen in der Welt geächtet waren, fanden hier Zuflucht. Kein Wunder, dass sie St. Ursula in Dankbarkeit verbunden sind.

Viele traurige Schicksale haben sich vor unseren Augen entrollt, wollten mitgetragen, mitgelitten, werden. Dass diese Art des Wirkens für uns mit großer Gefahr verbunden war, leuchtet wohl jedem ein, der die Gesetze und Vorschriften der NS-Ära kennt. Aber Gott hielt über uns seine schützende Hand und vielleicht auch eine Tarnkappe, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, dass täglich so viele Kinder ein- und ausgehen konnten, und wir von der Gestapo unbehelligt blieben.

Der Zweite Weltkrieg ist vorbei.

Mit Gottes Hilfe ging auch diese schwere Zeit vorbei - freilich nicht ganz spurlos! Schulhaus und Kloster hatten durch die Bombenangriffe und die Beschießung der Stadt Schäden erlitten: 19 Granateinschüsse in das Dach, eine leichte Bombe in den Zeichensaal, 2000 zerbrochene Fensterscheiben gaben Zeugnis von den vergangenen Kampf Tagen“.

Noch im Frühjahr 1945 wurde der Unterrichtsbetrieb - so gut - es ging wieder aufgenommen, und die Schülerinnen kamen in Scharen wieder.

Im Währinger Kloster hatte ein Bombentreffer die Kapelle zerstört. Der Wiederaufbau begann, und die jüngeren Schwestern kehrten ebenfalls aus dem Ausland zurück. Schülermangel gab es nicht.

Wieder wurde der Raum zu eng.

Die Schwestern gingen auf Grundstücksuche und fanden in Wien-Mauer einen neuen Standort, wo 1958 der Grundstein zu einem Neubau gelegt wurde. Ist es Zufall, dass die Ursulinen um 1700 dort einen Weingarten hatten, den sie 1708 an sechs Weinbauern verkauften? Damals ahnte niemand, dass sie 250 Jahre später ihre Wirkungsstätte „auf die Mauer“ verlegen sollten.

50 Jahre St. Ursula in Wien-Mauer

Im Herbst 1960 wurde der Unterrichtsbetrieb „am Stadtrand“ aufgenommen. Die „Sorge“, nicht genügend Schülerinnen zu bekommen, hat sich bald verflüchtigt. Mehr als 160 Schülerinnen besuchten das Internat sie kamen aus allen Bundesländern. Die Klassenschülerzahl lag anfangs sogar bei 40 und manchmal auch etwas darüber!

Nach 1972 wurden viele neue Schulstandorte gegründet – die Nachfrage nach dem Internat ging zurück.

Ein anderes Problem taucht auf.

Eltern drängten auch ihre Söhne in unsere Schule schicken zu dürfen. Nach längerem Zögern haben sich die Schwestern entschlossen, auch Buben aufzunehmen. Kleinere Umbauten wurden notwendig. Die Schulpolitik stellte neue Forderungen. Die Klassenschülerzahlen wurden gesenkt. Woher den notwendigen Schulraum nehmen?



Der Plan für einen neuen Turnsaal wurde 1997 in die Tat umgesetzt. Zwar waren die Schwestern für die Subventionen des Bundes sehr dankbar, aber es blieb noch ein großer „Schuldenberg“, der im Laufe von 10 Jahren abzuzahlen war.

Einen neuen, gewagten Schritt in Richtung Zukunft setzten die Schwestern, als sie sich entschlossen, ihren Konvent zu restrukturieren.

Das Klostergebäude, das 1961 von 104 Schwestern bewohnt war, hatte 40 Jahre später Mangels an neu hinzukommenden Schwestern erheblich weniger Bewohnerinnen. Auch das Internat, wurde wegen zu geringer Nachfrage geschlossen. Die Einzel- und Vierbettzimmer konnten nur sporadisch genützt werden. Sie sollten für Unterrichtsräume umgebaut werden.

2000 wird der Schulverein St. Ursula in Österreich gegründet.

Der Schwesternmangel wird in allen Klöstern spürbar. So entschloss sich der Provinzrat, die Schulen von Wien, Salzburg und Klagenfurt in einem Schulverein zusammenzufassen, zu dessen Obfrau Sr. Maria Elisabeth Göttlicher ernannt wurde.

Strukturbereinigungen waren auch in der Schule durchzuführen. Im ebenerdigen Bereich wurden für die Volksschule und die KMS Räume neu gestaltet.

Die Sonderunterrichtsräume für Musik, Chemie, Physik und Naturgeschichte wurden in das ehemalige Internatsgebäude, auch „Turm“ genannt, verlegt. Es ging um einen totalen Umbau.

Woher das Geld für all das nehmen?

Es gab zwar Subventionen durch den Bund, aber die Ursulinen als Grundeigentümer mussten mitzahlen. Wieder sind die Schwestern gefordert. Diesmal sind sie entschlossen, ihr großes Klostergebäude abzureißen, und den Grund zu verkaufen. Nur ein kleines Kloster mit 10 Wohneinheiten und Büroräumen für die Provinzleitung und für den Schulverein wurde gebaut, zweckmäßig und modern.

Mit dem Geld, das aus dem Verkaufserlös kam, wurde ein Teil der Kreditschulden für den Umbau der Schule zurückgezahlt. Viel ist allerdings noch abzuzahlen!

Wichtig ist für uns Ursulinen, dass wir unsere Werke in guten Händen wissen. Direktionen, Lehrerkollegium und die Wirtschaftsleitung geben uns die Zuversicht, dass wir auch mit diesem Schuldenberg zurande kommen werden.

So steht am Ende dieses geschichtlichen Rückblicks ein großer Dank an Gott den Herrn, für seinen begleitenden Schutz durch alle Höhen und Tiefen der Zeit. Dank an alle Schwestern und LehrerInnen, die uns bereits vorausgegangen sind, an alle, die im Laufe der Jahrhunderte die Ursulinen durch ihre Mitarbeit unterstützt, die ihnen ihre Kinder anvertraut und ihre Arbeit geschätzt haben.

Maria Elisabeth Göttlicher, OSU

oo



Anlässlich unseres **60. Maturajubiläums** traf sich der Maturajahrgang 1950 des BRG Johannesgasse am 6. Mai 2010 um 17 Uhr zu einer Hl. Messe in unserer schönen, altvertrauten Kirche St. Ursula. 15 „Ehemalige“ nahmen daran teil, und wir gedachten in den Fürbitten unserer verstorbenen Mitschülerinnen und Professorinnen und auch jener, die an diesem Tag wegen Krankheit oder Behinderung nicht bei uns sein konnten.

Im nahen Restaurant Huth-DaMoritz saßen wir nach dem Gottesdienst im gemütlichen Gespräch beisammen. Es wurde viel gelacht, viele Erinnerungen wurden ausgetauscht – das klang fast so laut und übermütig wie vor 60 Jahren.

Frau Dr. Maria Sassmann, die kurz vorher ihren 90. Geburtstag gefeiert hatte, konnte leider nicht kommen, da sie auf Kur war.

Übereinstimmend wurde beschlossen, in Zukunft wieder jedes Jahr ein Maturatreffen zu veranstalten. Schöne Erinnerungen an die Schulzeit verbinden uns noch immer, auch wenn wir schon 78 sind.

Christa Mitscha-Märheim (Niklasch)

ZU DEN NACHSTEHENDEN FROHEN EREIGNISSEN GRATULIEREN WIR SEHR HERZLICH!

SPONSIONEN

Markus HÄFELE	DI (FH)	23.10.2009
Ludwig ROSSBACHER	DI Bauingenieurwesen	26.03.2010
Catherina TISCHLER	Mag. phil. Psychologie	05.2010
Mag. Barbara BROZEK	DI	
Roshan PUTHENKALAM	DI (FH) Biotechnologie	22.07.2010
Konstanze GNEIST(Machacek)	Mag (FH)	

PROMOTIONEN

Mag. Elisabeth LEWY	Dr. med.vet.	19.02.2010
Sonja KRAL	Dr. phil.	21.04.2010

FAMILIENZUWACHS

Dr. Andreas KOS und Gattin, Sohn Jonas (1. Kind)		09.09.2009
Veronika PACHLER (Poszvek) und Gatte, Sohn Emanuel (2. Kind)		06.11.2009
Dr. Bettina KUNZE (Lantzberg) und Gatte, Tochter Katja Gracia (1. Kind)		09.06.2010

oo

TERMINE:

Mo, 20.09.10 Beginn der Voranmeldungen für 1. AHS Schuljahr 2011/12
 Fr, 8.+Sa, 9.10. & Fr, 15.+ Sa, 16.10.10 Musical „Joseph“ jeweils um 19 Uhr im Festsaal
 Sa, 20.11.10, 18 Uhr St. Ursula - Familienmesse
 Termin für das Adventsingen bitte über die Schule erfragen.

!!!Bitte auf der Homepage Änderungen und sonstige Veranstaltung nachschauen!!!

oo

GEWUSST – WER – WO – WIE – WAS

...**DDr. Esther RAMHARTER (Müllegger)**, MJ 89, ist nach längerer Tätigkeit als Mathematikerin an der TU-Wien nun Dozentin am Institut für Philosophie der Universität Wien (Doktorat in Ethik, Habilitation über die Farblosigkeit der Logik). Sie engagiert sich in der LehrerInnen-Fortbildung und schreibt gerne (Philosophie-Bücher und -Aufsätze, Mathematik-Schulbücher).
 ...**Jessica HAUSNER** war mit ihrem Film „Lourdes“ bei der Biennale in Venedig nominiert.
 ...**Pia BAUER, MJ 10**, wurde Oktober 2009 zur Bundesschulsprecherin von 1,2 Mill. AHS SchülerInnen gewählt.
 ...**Mag. Konstanze GNEIST(Machacek)** MJ 75 hat trotz ihrer langjährigen Tätigkeit als Sozialarbeiterin für ihr Studium der Sozialarbeitswissenschaften die Schulbank gedrückt.
 ...**Führung durch ALT-ST. URSULA** in der Johannesgasse am 2.Juli 2010. 26 ehemalige Schülerinnen erkunden das Gebäude bis in den Keller und zur alten Apotheke. Jugendzeiterlebnisse!

Ooo

IN DIE EWIGKEIT VORAUSGEGANGEN

Elisabeth Richter, MJ 42, Eva Sock mit 77 Jahren, Anni Pfannhauser, MJ 67
 OSR Gerlinde Deimel (Gansterer) MJ 73, OSR Gerlinde Dworzak von der KMS.
 Wir schließen sie ein in unsere Gebete.

oo

MATURATREFFEN

MJ 1954 treffen einander mehrmals im Jahr, wo jeweils 10-20 teilnehmen, heuer z.B. bei der OÖ. Landesausstellung oder in der Meierei im Volksgarten, Altes AKH etc.
35 J.- der MJ 1975 feierte mit Frau Dr. Sassmann ihren 90. Geburtstag in einer große Runde, Gym und Mupäd beim Wiltschko am 11.5.
MJ 2002 hatten auch diesen Tag gewählt.
30 J.- eine große Schar traf einander beim Steinklammern, auch Susi Kunz(Schneider)s Mutter, ebenfalls eine Ehemalige, kam vorbei wie auch Dr. Sassmann.
25 J.- zuerst beim Heurigen und dann gemeinsam bei der Familienmesse in der Kapelle.
15 J.- war in der Gesslgasse, mit vielen Kindern und sehr gemütlich.
MJ 2001 DG. trafen einander in Hietzing beim Brandauer.

Liebe ehemalige Ursulinenschülerin!
Lieber ehemaliger Ursulinenschüler!

Wir wollen Dir kurz die A.U.S.S.I. vorstellen:

A.U.S.S.I. bedeutet „**Alum**narum **U**rsulae **S**anctae **S**ocietatis **I**nternationalis“ und ist die Vereinigung der ehemaligen Ursulinenschülerinnen und -schüler. Diese wurde im Juli 1964 in Mons (Belgien) gegründet. Alle drei Jahre findet ein Europäischer Kongress jeweils in einem anderen Land statt, zu dem wir auch Dich herzlich einladen. Du kannst dabei andere Länder kennen lernen, Freundschaften schließen, gelernte Sprachen auffrischen, etc.

Die A.U.S.S.I. soll Dir aber nicht nur im Ausland, sondern auch bei uns die Möglichkeit bieten, Kontakte aus der Schulzeit aufrecht zu erhalten oder zu erneuern. Wie Du wahrscheinlich selbst erlebt hast, trennen sich die Wege nach dem Verlassen der Schule und man verliert sich oft völlig aus den Augen. Um das zu verhindern, und Dir die Gelegenheit zu geben, weiter mit Deinen SchulkollegInnen in Kontakt zu bleiben, wollen wir Dich zur A.U.S.S.I. einladen.

„TAG DER OFFENEN TÜR“
im Oktober in St. Ursula Wien-Mauer

und

„ANGELATAG“ (um den 27. Jänner)
in der alten Ursulinenkirche in der Johannesgasse

sind **FIXPUNKTE** für ein Zusammentreffen.

Wir haben uns aber auch zum Ziel gesetzt, ehemaligen Mitschülerinnen und -schüler, die in Not geraten sind oder anderen Notleidenden Hilfe und Unterstützung anzubieten. Dafür werden die Mitgliedsbeiträge und Spenden verwendet. Unsere Zeitung, die jährlich Anfang Oktober erscheint, bietet die neuesten Informationen aus St. Ursula, und will auch eine Verbindung zwischen Schule und uns herstellen.

Solltest Du Ideen haben oder in unserer Vereinigung mitarbeiten wollen, melde Dich bei: OSTR Mag. Waltraud Laimer(Domany)
Tel: 01/4812776
E-mail: laimerei@aon.at

Wir würden uns sehr freuen, Dich bei unserem nächsten Treffen wiederzusehen, und verbleiben mit lieben Grüßen

für den Vorstand

Waltraud Laimer (Domany) Silvia Thoma (Wels)
Maria Elisabeth Gfeller

Liebe ehemalige Ursulinenschülerin!
Lieber ehemaliger Ursulinenschüler!

Wir bitten Dich, für unsere **ADRESSENLISTE**, den unteren Abschnitt dieses Blattes auszufüllen und im Falle einer **Adress-** oder **Namensänderung**, bzw. bei **Neueintritt**, entweder an die folgende Adresse

A.U.S.S.I.
Franz Asenbauergasse 49
1230 Wien

oder an folgende E-mail-Adresse **laimerei@aon.at** zu schicken.

----- bitte abtrennen -----

A.U.S.S.I.
Antrag auf Neueintritt bzw. Namens- oder Adressänderung

Familienname und Titel	
Vorname	
Mädchenname	
Straße	
Postleitzahl, Ort	
Festnetz Handy E-mail-Adresse	
Geburtsdatum	
Maturajahrgang	

Unterschrift:

Abs. AUSSI Wien
Franz Asenbauergasse 49
A - 1230 Wien